

«Es braucht den Pächterverband unbedingt»

Der Schweizerische Pächterverband hat am Montag eine Reorganisation angekündigt. Entschieden darüber wird im März. Vizepräsident Stefan Schöpfer aus Rengg LU erklärt die Überlegungen, die dazu führten.

INTERVIEW:
DANIEL SALZMANN

«Schweizer Bauer»: Der Schweizerische Pächterverband will sich reorganisieren. Warum die angestrebte Zentralisierung?

Stefan Schöpfer: Bislang haben mehrere kantonale bzw. regionale Vereine zusammen den Schweizerischen Pächterverband gebildet. Wir in der Innerschweiz sind noch gut aufgestellt, aber andere Vereine kämpfen mit Überalterung und Mitgliederschwund. Jetzt wollen wir die Kräfte bündeln mit einem starken schweizerischen

Schweizweit gibt es ungefähr 5000 Pachtbetriebe (Gewerbepachten), und rund 50% der Nutzfläche werden in einem Pachtverhältnis bewirtschaftet.

Verein, der agrarpolitisch etwas zu sagen hat neben dem Schweizer Bauernverband. Mit der Reorganisation des Verbands wird eine schnelle Entscheidungsfindung auf Stufe



Stefan Schöpfer ist Landwirt in Rengg LU. (Bild: zvg)

Vorstand ermöglicht, was den Anforderungen der heutigen Schnelllebigkeit entspricht. Auch wollen wir wieder mehr jüngere Mitglieder für den Pächterverband gewinnen.

Warum braucht es denn einen eigenen Pächterverband?

Damit auf kantonaler und nationaler Ebene die spezifischen Interessen der Pächter eingebracht werden. Wir wollen in Pacht- und Bodenrechtsfragen Gewicht haben und auch im politischem Prozess weiterhin Einfluss nehmen. Zudem wollen wir für Pächter Beratungen

anbieten können. Schweizweit gibt es ungefähr 5000 Pachtbetriebe (Gewerbepachten), und rund 50% der Nutzfläche werden in einem Pachtverhältnis bewirtschaftet. Heute hat fast jeder Betrieb Pachtland. Bei Pachtverhältnissen besteht oft die Problematik, dass der Verpächter finanziell das Möglichste herausholen will, der Pächter aber von der Bewirtschaftung der Pachtflächen auch leben können muss.

Vertritt der Schweizer Bauernverband die Interessen der Verpächter?

Die Verpächter sind ja oft gar nicht mehr in der Landwirtschaft tätig. Der Schweizer

Neu soll der schweizerische Verband das Inkasso machen.

Bauernverband hat die Herausforderung, alle Betriebe zu vertreten. Also kann er nicht die spezifischen Interessen der Pächter vertreten. Darum braucht es uns als Verband. Der Schweizer Bauernverband begrüsst übrigens unsere aktuelle Reorganisation.

Wie viele Mitglieder sind aktuell Mitglied des Pächterverbandes?

Das sind rund 600. Es ist wichtig, dass wir zusätzliche Mitglieder gewinnen können, auch im Hinblick auf die Finanzierung.

Die Finanzierung war in der Vergangenheit eine Herausforderung. Wie wird das jetzt geregelt?

Neu soll der schweizerische Verband das Inkasso machen, der dann die regionalen Sektionen speisen wird. Der Beitrag wird sich neu voraussichtlich auf 50 bis 60 Franken pro Betrieb belaufen. Wer Mitglied ist, hat eine halbstündige telefonische Beratung in Pacht- und Bodenrechtsfragen unentgeltlich zugut. Er wird in einem jährlichen Rundschreiben über alle Neuerungen in diesem Bereich informiert, und via unsere Homepage können Dokumente bezogen werden. Bei weitergehendem Beratungsbedarf vermitteln wir Fachleute, hauptsächlich unseren Geschäftsführer Benjamin Pulver. Falls es die Finanzen erlauben, können wir uns auch vorstellen, das Angebot für unsere Mitglieder auszubauen.

Was sind aktuell die grössten Probleme für Pächter?

Die Preistreiberei bei Pachtzinsen in gewissen Regionen. Teilweise fragt sich bei Investitionen, wer sie macht und wie sie abgegolten werden. Teilweise wird wenig investiert, obwohl ja grössere Investitionen Aufgabe des Verpächters sind. Wir helfen, Verträge auszuhandeln, wenn ein Pächter sich an Gebäude- oder Landinvestitionen beteiligt. Wir helfen auch bei Pachtantritt und Pachtauflösungen.

Wenig investiert wird doch auch, weil die Zinsen für Gewerbepachten tief sind.

Mit der neuen Anleitung für die Schätzung des landwirtschaftlichen Ertragswertes vom 31. Januar 2018 sind die Pachtzinsen für landwirtschaftliche Gewerbe recht hoch geworden,

sie stiegen da verbreitet um 20 bis 30 Prozent (z.T. bei Spezialbetrieben über 50%). So sollte wieder mehr investiert werden.

Aktuell sind Sie und Gilles Cretegný jeweils Vizepräsi-

Unser Vorstand schlägt Nationalrat Alois Huber, Pächter im Aargau, als neuen Präsidenten vor.

den des Schweizerischen Pächterverbandes. Wer wird der neue Präsident?

Unser Vorstand schlägt Nationalrat Alois Huber vor, der auf dem Schlossgut Wildegg AG selbst Pächter ist. Die Wahl erfolgt an der Delegiertenversammlung, die sehr wahrscheinlich im März 2022 stattfinden wird.

www.fermier.ch

ZUR PERSON

Stefan Schöpfer führt einen Pachtbetrieb in Rengg LU, Gemeinde Entlebuch. Er bewirtschaftet diesen mit seiner Familie und einem Auszubildenden. Die Milch der 28 Brown-Swiss-Kühe geht in die Sbrinzkäserei Rotmoos. Zusätzlich gehören Mastschweine zum Betrieb. Er ist Präsident des Luzerner Pächterverbandes und seit dem Jahr 2020 Vizepräsident des Schweizerischen Pächterverbandes. sal